

Bekanntmachung.

Diejenigen Landsturmkommanden II. Aufgebots, welche laut Befehl am 7. Landsturmtag (22. August 1914) vormittags 10, mittags 12 und nachmittags 3 Uhr in Großenhain in der „Neuen Kreuzhalle“ eingetroffen haben und Angehörige solcher Betriebe sind, deren unmittelbare Weiterführung zur Vermeidung eines öffentlichen Notstandes unentbehrlich sind oder im besonderen militärischen Interesse liegt, haben sich zwar zu der angegebenen Zeit zu stellen, können aber, wenn sie eine befriedigende Bescheinigung ihrer Unabkömmlichkeit beibringen, wieder entlassen werden.

Königliches Bezirkskommando Großenhain.

An alle Pferdebesitzer Niesas.

Da infolge der Pferdeausbeutung für den Geseesdienst ein allgemeiner Pferdemangel eingetreten ist, könnte die Möglichkeit eintreten, daß die erforderlichen Grates und Feld-

bedarfsarbeiten nicht so auszuführen sind, wie es im Interesse unseres bedrängten Vaterlandes zur Erzielung einer ausreichenden Menge im nächsten Jahre erforderlich ist. Da alle unsere Pferdebesitzer rufen wir deshalb die dringende Bitte, alle nur irgend abkömmlichen Pferde der bedrängten Landwirtschaft jetzt zur Verfügung zu stellen und zu diesem Zweck an das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins in Dresden, Heilwitzerstraße 7, die Bedingungen zu übermitteln, unter denen sie an Landwirte ihre Pferde leihweise, und zwar für welche Zeit, oder käuflich überlassen wollen und können.

Der Rat der Stadt Niesa, am 18. August 1914.

105.

Durchgangs-, Fuß- und Fahrverehr nach Gröba unter der Gildbrücke betreffend.

Das von uns am 10. August 1914 durch öffentliche Anschläge bekanntgegebene Verbot über jedweden Durchgangs-, Fuß- und Fahrverehr nach Gröba unter der Gildbrücke hinweg, wird hiermit aufgehoben.

Der Rat der Stadt Niesa, am 18. August 1914.

105.

Vertilgung und Sächliches.

Niesa, den 18. August 1914.

— Wegen die Bohndruckerie in der Landwirtschaft, von der auch aus einigen Orten Sachsisch gemeldet wurde, wendet sich das Herzogliche Gesamtministerium in Altenburg in folgender Bekanntmachung: „Es sind wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß das jetzige Ueberangebot von Arbeitskräften dazu benutzet werde, die Arbeitslöhne in unzulässiger Weise herabzudrücken. Namentlich soll das wiederholt in landwirtschaftlichen Betrieben vorgekommen sein. Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß ein derartiges Verhalten ein Zeichen mangelnden sozialen Bewusstseins ist. Das Sprichwort: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ hat auch in jetzigen Zeiten zu gelten, und jeder Einsichtige, der es mit der Liebe zum Vaterland ernst nimmt, wird nicht daran denken, die Notlage anderer auszunutzen. Wir sprechen deshalb die Erwartung aus, daß auch seitens der Arbeitgeber alles getan wird, um den sozialen Frieden, der unserem Vaterlande in so schwerer Zeit dringend nützlich, aufrecht zu erhalten.“

— Der Kreisrat der Kreisbauernschaft Dresden hat sich in seiner letzten Sitzung zurzeit gegen eine Festsetzung von Höchstpreisen für Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgesprochen. Die nach Ausbruch des Krieges eingetretenen Preissteigerungen insbesondere für Lebensmittel waren durch überstürzte Einkäufe der Bevölkerung und die plötzliche Erhöhung des Bedarfs hervorgerufen. Die Warenbestände konnten bei dem beschränkten Bahnverkehr nicht sofort ergänzt werden. Inzwischen ist ein beachtlicher Rückgang der Marktpreise eingetreten. Es besteht die Gefahr, daß Höchstpreise leicht als Normalpreise angesehen und dann auch für minderwertige Waren gefordert werden. Der Bevölkerung würde dann die Ware verteuert und das Gegenteil des Erzielten erreicht werden. Bei einer erheblichen Steigerung der Preise einzelner Lebens- und Bedarfsartikel würde die Festsetzung eines Höchstpreises jederzeit erfolgen können. Inzwischen wurden die vom kommandierenden General getroffenen Maßnahmen als ausreichend anerkannt, um wucherischen Ausbeutungen mit sofortigem Erfolge entgegenzutreten. In Uebereinstimmung mit dem Kreisrat hat die Königl. Kreisbauernschaft Dresden jetzt von einer Festsetzung von Höchstpreisen abgesehen.

— An die Handelsreisenden und Industriellen richtet sich folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Inneren: In den Kreisen der Handelsgesellschaften wird befürchtet, daß die seit Beginn der Kriegesfahr bei Handel und Industrie eingetretene Beunruhigung, die schon bisher viele Firmeninhaber veranlaßt hat, ihren Angestellten zu kündigen, demnach in verstärktem Maße zu Kündigungen für das Ende des Quartals führen werde. Die Handlungsgehilfen sind daher wegen ihrer Zukunft in berechtigter Sorge. Das Ministerium glaubt, daß die anfänglich hier und anderwärts zutage getretene Besorgnis, daß der Krieg das Wirtschaftslieben Deutschlands völlig oder doch in großem Umfang unterbinden werde, bereits in Schwanden begriffen ist. Insbesondere dürfte die in vorbildlicher Ruhe und mit klarer Vorausberechnung durchgeführte Mobilisierung des deutschen Heeres alle Kreise mit Zuversicht und Vertrauen auch für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens erfüllt haben. Sobald erst der Güterverkehr wieder in größerem Umfang einsetzt, ist auch auf eine ausreichende Beschäftigung für viele Handels- und Industriebetriebe zu rechnen. Das Ministerium empfiehlt deshalb den Handelsreisenden und Industriellen, ihre Angestellten zunächst, wenn auch vielleicht unter Verkürzung von Arbeitszeit und Gehalt, weiter zu beschäftigen, damit nicht für weite Kreise der Handlungsgehilfen ein Notstand eintritt, der die wirtschaftliche Lage nur verschärfen würde.

— Die am 21. August d. J. stattfindende Sonnenfinsternis ist für die Wissenschaft von besonderer Wichtigkeit, weil ihre Totalitätszone, eine große Seltenheit, einen großen Teil von Europa und Vorderasien umfassen wird. Da die Dauer der totalen Verfinsternis diesmal über 2 Minuten beträgt, wird die Himmelserscheinung nicht nur sehr eindrucksvoll, sondern zugleich auch recht geeignet sein, die noch immer etwas räthelhafte Korona der Sonne, die nur bei totalen Sonnenfinsternissen sichtbar ist, zu untersuchen.

— Gegenüber verschiedentlich aufgetauchten Gerüchten, als ob die Staatsbahnverwaltungen die im Gange befindlichen Bauarbeiten infolge des Krieges in größerem Umfang eingestellt und dadurch zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit beigetragen hätten, erfahren wir von maßgebender Seite, daß sich diese Annahme nicht bewahrheitet. Im Gegenteil ist für die staatlichen Bauverwaltungen (Eisenbahnverwaltung, Straßenbauverwaltung, Hochbauverwaltung usw.) der Grundlag aufgefrischt worden, daß die einmal begonnenen Bauten im Interesse der dabei beschäftigten Arbeiterschaft fortgesetzt werden, vorausgesetzt natürlich, daß die erforderliche Zahl brauchbarer Arbeiter und das nötige Material

personal zur Verfügung steht und genügende Baustoffe vorhanden sind. Hiernach ist damit zu rechnen, daß umfangreiche Staatsarbeiten ihren ungehinderten Fortgang nehmen werden. So sollten beispielsweise im Bereiche der Staatsbahnverwaltung der Umbau der Leipziger Bahnhofe sowie der mehrgleisige Ausbau der Strecken Magdeburg-Pirna und Dresden-Rothschke weitergeführt werden. Es sind aber auch weiter nach Ausbruch des Krieges einzelne Bauten im Bereiche der Straßenbauverwaltung und der Forstverwaltung neu in Angriff genommen worden, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es wird ferner zurzeit festgestellt, ob es angängig ist, zu demselben Zwecke noch in weiterem Umfang Notstandarbeiten vornehmen zu lassen. Unter anderem ist in Aussicht genommen worden, mit dem Bau der Schweinitzalbahn schon in allernächster Zeit zu beginnen. Hoffentlich gelingt es durch diese Maßnahmen, die bestehende Arbeitslosigkeit zu mildern.

— **Pöschappel.** Der Gemeinderat stellte dem Gemeindevorstande 40000 M. aus Gemeindegeldern zur Verfügung zur Vinderung der Kriegesnot und nahm einstimmig den Beschluß an, den Bundesrat um eine Verordnung zu ersuchen, wonach in diesem Jahre niemand gezwungen werden kann, seine Wohnung zu wechseln.

— **Dresden.** Beim Baden erkrankt am Sonntag nachmittags im „Waldblick“ bei Moritzburg ein 19-jähriger junger Mann aus Dresden. Ferner fand am Sonntag ein junges Mädchen von hier beim Baden in der freien Elbe bei Wohlitz seinen Tod, das bei einer Kahnpartie von Niederwartha aus mit einer Freundin ein Bad genommen hatte. Die Leiche des erkrankten jungen Mannes konnte geborgen werden.

— **Dresden.** Die Naumannsche Konervenfabrik, Chemnitzer Straße, arbeitet mit großer Anstrengung — auch Sonntags — an der Herstellung von Fleischkonerven für die Armee. Die Knochen, von denen das rohe Fleisch, soweit das möglich ist, abgeschält wird, werden hauptsächlich zur Herstellung von Fleischbällchen, in Paprikastücken von je zwei Pfund Inhalt, das kilo mit 20—30 Pfg., verkauft und finden natürlich lebhaften Absatz. Die Fabrik hat alljährlich einige Wochen Fleischkonerven für das Militär angefertigt.

— **Dresden.** Als im Jahre 1870 der preussische König Wilhelm I. Deutschland zu den Waffen rief, war einer der Ältesten, der diesem Rufe folgte, der sächsische König Johann. Er schickte, wie diesmal König Friedrich August, seine beiden Söhne Albert und Georg mit ins Feld und der damalige Kronprinz Albert richtete, als er in den Krieg zog, an seine zurückgelassene Gattin, die Kronprinzessin Carola, die dringende Bitte, sich der verwundeten Krieger und ihrer in Not geratenen Familien mit allen Kräften anzunehmen. Kronprinzessin Carola folgte willig der Bitte ihres Mannes und die von ihr ins Leben gerufenen Wohltätigkeitsanstalten usw. kommen dem jetzigen mörderischen Völkerringen zugute. Kronprinzessin und spätere Königin Carola ist dahingegangen, ihre Schöpfungen aber breiten jetzt Segen und Vinderung ringsumher aus und an die Stelle der seligen Königin ist die Prinzessin Johanna Georg als fürstliche Samariterin getreten. Das Wirken und Schaffen dieser Wohltäterin aus fürstlichem Hause ist ein äußerst umfangreiches und segensreiches. Allen Wohltätigkeitsstiftungen der Königin Carola steht jetzt die Prinzessin Johanna Georg aus dem Hause Sachsen-Coburg vor. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ist diese fürstliche Samariterin unermüdblich tätig, mit einem Etage von Damen aus allen Gesellschaftskreisen, Oben und Unten von den zurückgelassenen Familien der Kriegsteilnehmer abzuwenden. Dort gibt sie Rat, hier vermittelt sie Arbeitsgelegenheit und freudig hat sie eine offene Hand. Von ihr ins Leben gerufene sogenannte fliegende Volksküchen verteilen fast umsonst Mahlzeiten an bedürftige Frauen und Kinder, in den Lazaretten, die eine große Zahl von Wunden aus dem prinzipalen Palast erhielten, trifft sie die letzten Vorbereitungen zur Aufnahme der zu erwartenden Verwundeten, im Carolahaus entläßt sie die für den Kriegsschauplatz bestimmten Schwestern, die teilweise ihre Ausbildung auf Kosten der Prinzessin erhielten, mit herzlichsten Abschiedsworten und der Mahnung, die Pflicht über alles zu stellen. Und in all' dieser Wohltätigkeitsarbeit findet die fürstliche Wohltäterin noch Zeit, fast täglich auf die Bahnhöfe zu eilen, um sich an der Verteilung der Liebesgaben an die durchziehenden Krieger zu beteiligen. Bald deckt sie mit ihren Damen auf dem Bahnsteig einen Frühstückstisch für die Offiziere, bald eilt sie mit Gefährtchen an die Wagen und reicht schwere Tragkörbe mit den verschiedensten Sachen in die Fenster hinein. Nur sechs Minuten dauert meistens der Aufenthalt der Kriegesgäste auf den Bahnhöfen, aber trotzdem wird jedermann dank der aufopfernden Tätigkeit der Prinzessin Johanna Georg reichlich für die Weiterreise versorgt. Das Vermächtnis der Königin Carola ist in guten Händen.

— **Dohna.** Die Trockenheit, die in hiesiger Gegend schon über 14 Tage anhält, fängt an, für die Feldbestellung geradezu besorgniserregend zu werden. Einen recht ungünstigen Einfluß übt sie auch auf die diesjährige Pilgerreise aus, die sonst in den pilgerreichen Gegenden des Müglitztales nicht unbedeutend ist. Da für viele Familien gerade in jetziger Zeit ein nächstes Pilgergericht willkommen sein würde, so ist das Festen der Pilze recht bedauerlich.

— **Seeligrad.** Ein froher Ueberfall wurde auf ein 15-jähriges Mädchen von hier in der Nähe des Steiniger Weges am Waldbrande ausgeführt. Das Mädchen trug Reißig zusammen, während ein etwa 26-jähriger Mann in der Nähe Pilze zu suchen schien. Pöblich ergreif er die Hände des Mädchens und riß ihr die Kleidungsstücke vom Leibe, auch bedrohte er sie mit einem Messer und Revolver, falls sie schreien würde. Da kam glücklicherweise das Geschick, das das Reißig holen sollte. Infolgedessen ließ der Mann das Mädchen los und zog sich unter Vorhalten des Revolvers in den Wald zurück.

— **Herrsdorf.** Herr Rittergutsbesitzer Roschner verkauft während der Kriegszeit aus Mitleid und Menschenseundlichkeit das hier Voßmühl für 15 Pfg. statt wie

dieser für 20 Pfg. Das ist nicht angenehm von dem Lebensmittelwucher ab. — Der Steinbrucharbeiter Paul Damm wurde bei einer Messerschere so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus zu Königsfelden den Verletzungen erlag.

— **Stadt Wehlen.** Am Sonntag nachmittags in der vierten Stunde erkrankt beim Baden in der Elbe der 14 Jahre alte Knabe Max Gottlieb. Der Beisitzer konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

— **Žitau.** Vorgestern verschied im Gotteshaus nach Abhaltung der Predigt an Herzlähmung Herr Pfarrer emer. Franz Otto Schimpf.

— **Herrsdorf bei Hohenstein-E.** Die hiesigen dreizehn Gemeindebeamten gewähren zur Unterstützung bedürftiger Kriegsfamilien monatlich 106 M. 50 Pfg., das sind 6 1/2 vom Hundert des Einkommens. Es ist dies eine hohe Leistung, wenn man bedenkt, daß das monatliche Einkommen eines hiesigen Gemeindebeamten durchschnittlich nur 130 M. beträgt.

— **Harthau.** Das hiesige Lehrerkollegium hat einstimmig beschlossen, auf die Geldbeträge für Kombinations- und Ueberstunden zugunsten der Schulkasse für die Dauer des Krieges zu verzichten.

— **Treuen.** Die Wälder-Jungung hat beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß keine Verteuerung des Brotes eintritt. Da eine Erhöhung der Mehlpreise schon eingetreten ist, sollen, falls die Preise bestehen bleiben sollten, die Brotpreise mit der Verzögerung geregelt werden. Ein Mangel an Mehl besteht zur Zeit noch nicht.

— **Wurzen.** Am Sonntag waren es 800 Jahre, daß Bischof Herwig von Wurzen unseren Dom weihte. In friedlichen Zeiten, schreibt das „Wurzener Tageblatt“, würden Domkapitel und Geistlichkeit, Wurzen und Umgebung es nicht unterlassen haben, eine Gedenkstunde zu begehen. Die Not der Zeit mag erklären, daß die Kirche sich jetzt mit einer schlichten Feier begnügt; aber außerhalb der Kirche darf dieser Gedanktag nicht mit Stillschweigen übergegangen werden: war doch in dem mittelalterlichen Kampf des deutschen Volkes gegen die Slawen für Ausbreitung von Christentum und Ziviltation unser Wurzen mit seinem Stift und seinem Dom ein Vorposten des Christentums, der Pfarrer und Missionare ausbildete und ausandte, bis das ganze Land deutsch war. Wegen dieser Bedeutung von Stift und Dom haben schon vor Wochen die Redaktion des „Wurzener Tageblattes“ und der Wurzener Geschichts- und Altertumsverein ein Gedenkbüchlein geschaffen, das sie, wenn auch unterdes die Kriegszeit die Erinnerungsfelder zurückgedrängt haben, den Bewohnern Wurzens nicht vorenthalten wollen: es enthält Rückblicke in die Geschichte des Doms und weist auf seinen künstlerischen Wert hin, der eine Erneuerung des ehrwürdigen Gotteshauses in den kommenden Friedenszeiten rechtfertigen würde; zwei Domsagen und zwei Weisheitsgedichte werden als Beigaben willkommen sein.

— **Leipzig.** Der Vorstand des Leipziger Lehrervereins erläßt folgende Erklärung: „Unterm 16. August 1914 brachte die Leipziger Tagespresse die Mitteilung über eine die Volksschullehrerschaft betreffende Gehaltsregulierung. Obwohl durch diese Vorlage den genannten Lehrern nur das zugebilligt werden sollte, was die Lehrer an höheren Schulen, die hiesigen städtischen Beamten, sowie die Volksschullehrer vieler Gemeinden Sachsens bereits beziehen, hat die Leipziger Lehrerschaft unter den gegenwärtigen Umständen auf keinerlei Gehaltssteigerung gerechnet und würde sich in ihrem Gewissen beschwert fühlen, wenn ihr gerade jetzt eine finanzielle Hilfe gewährt würde. Sie wird daher die städtischen Körperschaften bitten, von einer Behandlung der Vorlage zurzeit abzusehen.“

— **Seidburg.** Das am ersten Mobilisierungstage geborene Töchterchen des ins Feld gezogenen Reserveunteroffiziers Kreisstraßenwärters Appis ist benachbarten Bindenaun hat auf dessen Wunsch und mit Genehmigung der Behörde den Namen „Mobile“ erhalten. Ein recht mobiles deutsches Mädchen sieht man immer gerne.

— **Torgau.** 17 französische Kriegesgefangene, meist Offiziere, darunter ein General, wurden im Fort Sinna abdrückt.

Für die Hinterbliebenen!

Nicht minder groß und bewundernswürdig wie die Arbeit des Generalstabs und der Seeresleitung erscheint uns in diesem Kampfe um Deutschlands Ehre und Sein die Arbeit der Nächstenliebe. Auch hier hat sich ein freiwilliger Generalstab zusammengefunden, der alles das zu regeln und zu ordnen strebt, was getan werden muß. Sei es in der Sorge für die Verwundeten, sei es in der Arbeit für die Versorgung der Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger oder auch für die Arbeitslosen, die dieser Krieg schafft, überall zeigt sich ein Eifer und eine Hilfsbereitschaft, wie sie großartiger nicht zu denken ist. Es ist begreiflich, wenn dieser Eifer sich zunächst auf das Nächstliegende, das Gegenwärtige wirt. Aber wir dürfen doch auch die Zukunft nicht vergessen. Selbst wenn unseren Waffen, wie wir täglich mit mehr Hoffnung erwarten dürfen, der Sieg beschieden ist und eine neue glückliche Zeit über Deutschland hereinbricht, die die Wunden des Krieges heilt und unserem Volkleben eine neue Blüte verschafft, viele Tausende, ja vor-